

# dergartenbau

Das Schweizer Fachmagazin

www.dergartenbau.ch | 142. Jahrgang | 11. März 2021 | 5/2021



**SCHWERPUNKT**  
Leben im  
Garten

Garten- und Landschaftsbau

Über den Dächern | 12  
der Stadt

Fokusthema

Gartenhäuser und | 16  
Pavillons

Pflanzenverwendung

Lerchensporn – zarte | 34  
Alleskönner

Fachhandel

Topinambur – vital | 44  
und genügsam

# Grüne Berufe im Aufwind

Der Arbeitsmarkt wird immer grüner, weil viele Firmen, Gemeinden und Institutionen auf Nachhaltigkeit setzen. Dadurch bieten sich interessante Perspektiven in den Berufen der Umweltwirtschaft, wie die Online-tagung Umweltjobs der OdA Umwelt vom 19. Januar 2021 zeigte.

Text: Fabrice Müller, journalistenbuero.ch, Stein AG



1 | Reto Schwitter, Bereichsleiter Natur und Landschaft der Zürcher Gemeinde Egg.

2 | Der Bereichsleiter sucht Lösungen, wie das Lokalklima dieses Dorfplatzes in Egg verbessert werden kann.



Bilder: zvg

Eine Kiesgrube im Kanton Zürich ist seit ein paar Jahren stillgelegt, weil man sich laut Sebastian Abt, Projektleiter der Abteilung Natur/Boden beim Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie (FSKB), noch nicht über die Endgestaltung der Kiesgrube einig ist. Die Dynamik, die durch den Kiesabbau und die Wiederauffüllung stetig neuen Lebensraum bot, werde nun durch die Stilllegung unterbunden. «Die fehlende Dynamik führte dazu, dass die Vegetation stark zugenommen hat», berichtet Abt. Angesiedelt haben sich invasive Neophyten wie Essigbaum (*Rhus typhina*), Japanischer Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), Einjähriges Berufkraut (*Erigeron annuus*), Sommerflieder (*Buddleja davidii*), Robinie (*Robi-*

*nia pseudoacacia*) und Schmalblättriges Greiskraut (*Senecio inaequidens*); Letzteres ist im Kanton Zürich bekämpfungspflichtig. «Die Vegetation besteht mittlerweile mehrheitlich aus invasiven Neophyten», sagt Abt. In den nächsten fünf Jahren soll in der Grube voraussichtlich eine unterirdische Schiessanlage entstehen. Aus diesem Grund soll die Bewirtschaftung der ehemaligen Kiesgrube möglichst kostengünstig durchgeführt werden.

## Vernetztes Denken und Handeln

Als ökologischer Berater benötigt Abt ein Grundwissen in den Bereichen Natur und Biodiversität. Besonders im Umgang mit Neophyten muss er wissen, wie sie sich verbreiten und wann sie blühen. Beim Kirschlorbeer (*Prunus lauro-*

cerasus) z. B. tragen offenbar die Vögel viel zur Weiterverbreitung bei. Das Berufskraut werde vor allem durch Menschen und Tiere verschleppt.

Weiter ist im Beruf von Abt lösungsorientiertes Denken erforderlich, schliesslich gilt es in diesem konkreten Fallbeispiel, mit einfachen Massnahmen die Bewirtschaftung der Kiesgrube zu gewährleisten. Weil die Kiesgrube von Landwirtschaftszonen und Wald umgeben ist, wird vom ökologischen Berater ein vernetztes Denken und Handeln erwartet, indem er etwa den Landwirt und den Forstwart mit ins Boot holt. Dies setzt ein hohes Engagement, eine grosse Mo-

fluss auf die Arbeitswelt der Zukunft», sagte Heidi Hofmann, Bereichsleiterin Beruf & Umwelt bei der sanu future learning ag, Biel (Anbieterin von Ausbildung in Umweltberufen). Die ökologische Neuausrichtung der Wirtschaft eröffne in der Arbeitswelt neue Möglichkeiten. Als Folge davon würden Kompetenzen, die einen effizienten und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zum Ziel haben, in der Berufswelt an Bedeutung zunehmen, nicht nur im klassischen Umweltmarkt, sondern auch in erweiterten Bereichen, wo Nachhaltigkeit eine Querschnittsaufgabe ist wie in Energieberatungen für Unternehmen, in der nachhaltigen Mobilität, in der Bio-



tivation sowie Sozial- und Kommunikationskompetenzen voraus.

**Grosser Einfluss auf Arbeitswelt**

Welche Perspektiven bieten sich bei Berufen in der Umweltwirtschaft? Mit welchen Themen beschäftigen sie sich? An der Tagung Umweltjobs, organisiert von der OdA Umwelt (Organisation der Arbeitswelt), beantworteten Fachpersonen diese und weitere Fragen. Die Teilnehmenden erhielten einen Einblick in den Arbeits- und Bildungsmarkt, erarbeiteten an Workshops erste Ansätze einer persönlichen Standortbestimmung und schätzten aufgrund ihrer persönlichen Situation die Chancen und Hürden eines Einstiegs in die Umweltwirtschaft ab. «Die globalen Megatrends im Bereich Nachhaltigkeit haben einen grossen Ein-

fluss auf die Arbeitswelt der Zukunft», sagte Heidi Hofmann, Bereichsleiterin Beruf & Umwelt bei der sanu future learning ag, Biel (Anbieterin von Ausbildung in Umweltberufen). Die ökologische Neuausrichtung der Wirtschaft eröffne in der Arbeitswelt neue Möglichkeiten. Als Folge davon würden Kompetenzen, die einen effizienten und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zum Ziel haben, in der Berufswelt an Bedeutung zunehmen, nicht nur im klassischen Umweltmarkt, sondern auch in erweiterten Bereichen, wo Nachhaltigkeit eine Querschnittsaufgabe ist wie in Energieberatungen für Unternehmen, in der nachhaltigen Mobilität, in der Bio-

**Grosse Auswahl an Aus- und Weiterbildungen**

Wer sich für einen Umweltberuf interessiert, sieht sich jedoch in der Schweiz mit einem Dschungel an verschiedenen Aus- und Weiterbildungen konfrontiert. Zur Auswahl stehen Lehrgänge, Nachdiplomstudien sowie CAS-, DAS- und MAS-Studiengänge an Höheren Fachschulen und Hochschulen. Voraussetzung ist eine abgeschlossene Berufslehre EFZ.

Auf der Website umweltprofis.ch bietet eine Datenbank interessierten Personen eine Orientierung für die Standortbe-



3 | In dieser Böschung einer stillgelegten Kiesgrube siedeln sich invasive Neophyten wie Japanischer Staudenknöterich und Sommerflieder an.

4 | Sebastian Abt, Projektleiter der Abteilung Natur/Boden beim Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie (FSKB), erarbeitet Lösungen, um Ökologie und Folgenutzung in Einklang zu bringen.

5 | Alain Chambovey-Malzacher bildete sich vom Biologielaboranten zum Ranger weiter und arbeitet nun für den Naturschutzdienst Basel-land.

6 | Der Baselbieter Ranger ist auch in der Umweltbildung tätig.



stimmung und Suche nach Weiterbildungen. Wichtig ist zudem, so Hofmann, dass man das eigene Netzwerk für die Jobsuche nutzt.

An der Tagung gaben verschiedene Referentinnen und Referenten Einblick in ihren Werdegang und ihre Berufe. Alain Chambovey-Malzacher bildete sich vom Biologielaborant zum Ranger weiter, bevor er vom Naturschutzdienst Basel-land angestellt wurde. Dazu absolvierte er den berufsbegleitenden Lehrgang «Ranger» am Bildungszentrum Wald in Lyss. Alain Chambovey-Malzacher betreut gemeinsam mit einem Team zwei der drei grössten Naturschutzgebiete des Kantons. Zu seinen Hauptaufgaben gehören Aufklärungsarbeit, Umweltbildung sowie -aufsicht und gewisse Unterhaltsarbeiten. «In meinem Beruf braucht

es zum einen ein Interesse an der Natur und am Umweltschutz, zum andern ein hohes Mass an Motivation und Empathie», so der Ranger, der dem Naturschutzgebiet ein Gesicht und eine Stimme gibt.

### «Grüne» Stellenprofile in Gemeinden

Nicht nur die Städte, auch immer mehr grössere und mittelgrosse Gemeinden schreiben «grüne» Stellenprofile in den Bereichen Umweltschutz und Siedlungsökologie aus. Als Bereichsleiter Natur und Landschaft der Zürcher 8838-Seelen-Gemeinde Egg bewegt sich Reto Schwitter zwischen Forstwirtschaft, Gewässer- und Naturschutz, Siedlungsökologie und Landwirtschaft. Der ehemalige Raumplanungszeichner bildete sich zum Natur- und Umweltfachmann FA weiter. Aktuell beschäftigt er sich mit dem Lokalklima und der Bio-

diversität eines zentralen Dorfplatzes, der vor drei Jahren erstellt wurde und aufgrund fehlender Beschattung und Begegnungsmöglichkeiten wenig frequentiert wird. Der Platz ist laut Schwitter vollständig versiegelt und befindet sich auf einer Tiefgarage. Ziel sei es, die Siedlungsökologie und Beschattung des Platzes zu verbessern. Dabei werden verschiedene Interessensgruppen wie Anwohnerinnen und Anwohner, Gewerbe und Vereine mit einbezogen.

### Wohlbefinden und Ökologie stehen im Vordergrund

Als Möglichkeit, den Platz zu beleben und zu begrünen, nannte Schwitter mobile Sitzgelegenheiten mit integrierten Pflanzstellen. So könne man den Platz nach Bedarf immer wieder neu gestalten. Weiter gelte es, die passende Bepflanzung für den Platz zu finden. Infrage komme z.B. die Traubeneiche, weil sie sich für heisse, trockene Standorte gut eigne. «Wir setzen bewusst auf diverse Baumarten, damit uns im Falle einer Krankheit nicht alle Pflanzen auf einmal eingehen», erklärt Schwitter. Das Wohlbefinden der Bevölkerung wie auch die Ökologie stehen bei diesem Projekt im Vordergrund. «Die Biodiversitätsförderung wurde früher in den Gemeinden oftmals vernachlässigt», stellt der Bereichsleiter fest. Um zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen, brauche er ein Fachwissen in Siedlungsökologie, Planung und Koordination, Ressourcenorientierung wie auch eine hohe Überzeugungskraft gegenüber den beteiligten Akteuren aus Behörden, Wirtschaft und Bevölkerung. |

